

Mr. Corona zu Besuch in Liestal

Schüler fragen Daniel Koch Prominenter Gast im Jugendforum 2020: Daniel Koch erwies dem Jugendrat Baselland die Ehre. Und zahlreichen jungen Leuten wurde eine Plattform für den politischen Diskurs geboten.

Stephan Hänggi

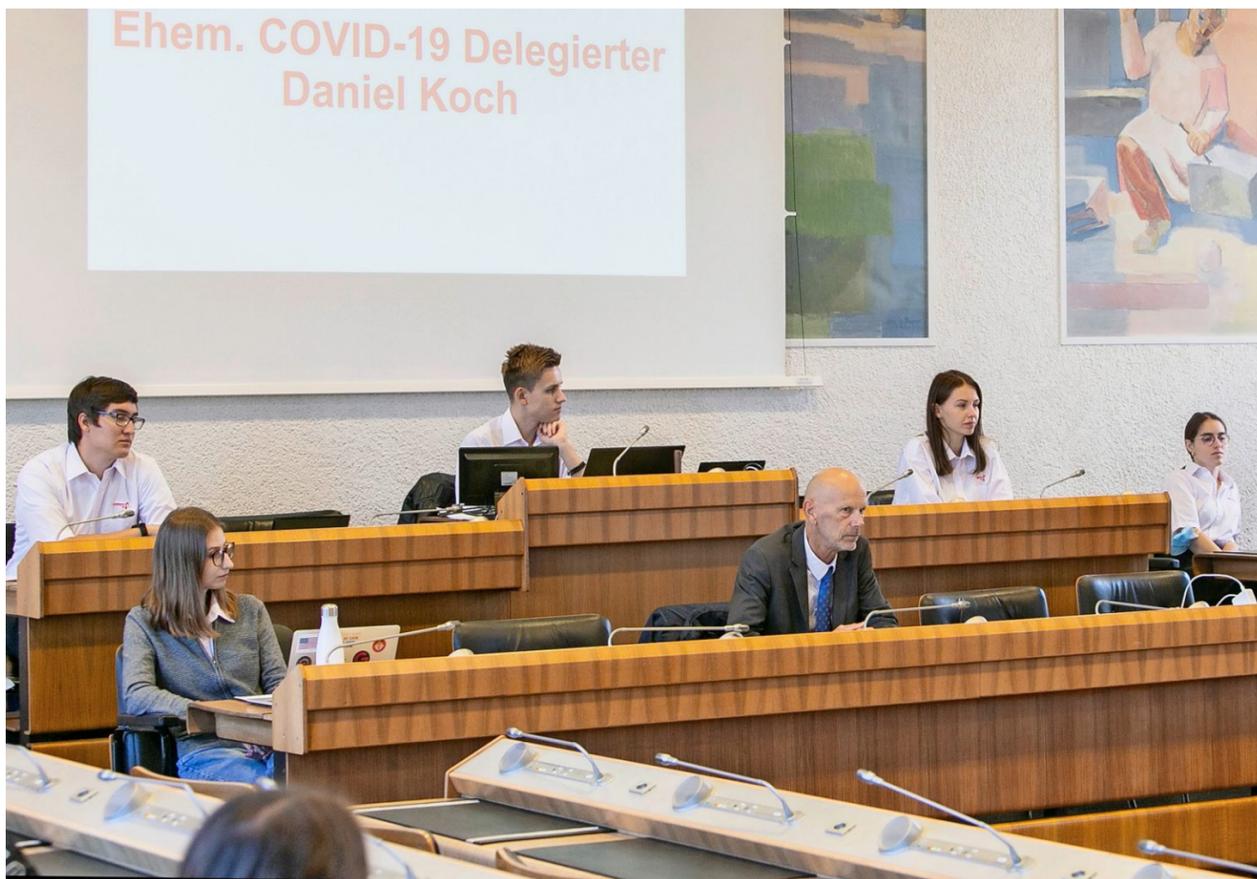
Das Baselbieter Jugendforum wird alljährlich vom Jugendrat Baselland, einer politisch neutralen Kommission des Regierungsrats, organisiert. Ziel der Veranstaltung ist es, den Jugendlichen zwischen 14 und 25 eine Plattform für den politischen Diskurs zu bieten und Ideen für politische Vorstösse zu entwickeln – und den Jungparteien die Möglichkeit zu geben, sich vorzustellen. Die diesjährige Ausgabe fand gestern unter dem Leitthema «Die neue Normalität» im Hinblick auf die Massnahmen gegen die Covid-Epidemie statt.

Ein Höhepunkt war sogleich das Eröffnungsreferat durch Daniel Koch, Ex-Leiter der Abteilung für übertragbare Krankheiten beim Bundesamt für Gesundheit. Er erzählte den Ablauf der Covid-Krise aus seiner Sicht und lobte die Arbeit des Bundesrats, der unter Hochdruck immer wieder kurzfristige Entscheide fällen musste. Anschliessend liess er sich mit Fragen löchern.

Koch mahnte die Anwesenden, die Bestimmungen des Bundes ernst zu nehmen, fand aber auch ermunternde Worte. Auf die Frage, ob denn ein Eingreifen des Staates wie in China nicht effektiver gewesen wäre, erwiderte er: «Ich bin froh, dass wir nicht wie China reagiert haben. Ich glaube, die freiheitliche Welt muss ihren eigenen Weg finden und nicht das nachmachen, was in einem autoritären System vorgemacht wurde.»

Reelle Chance für Petitionen

Anschliessend begann der Hauptteil des Tages. In vier Gruppen mit den Themen Bildung, Freiheit, Wirtschaft und Klima, die jeweils von Jugendratsmitgliedern moderiert und von eingeladenen Experten aus Politik und Wirtschaft assistiert wurden, entwickelten die Jugendlichen Ideen



«Ich bin froh, dass wir nicht wie China reagiert haben»: Daniel Koch spricht mit dem Baselbieter Jugendrat über die Corona-Krise. Foto: Nicole Pont

für eine Petition, um diese auszuformulieren, im Plenum zu präsentieren und darüber zu debattieren. In einer Schlussabstimmung wurde entschieden, welche der Petitionen dem anwesenden Regierungsratspräsidenten Anton Lauber übergeben werden sollten. Der Regierungsrat wird diese Petitionen beantworten. Es besteht die Möglichkeit, dass daraus eine Landratsmotion entsteht.

Eine Erfolgsgeschichte ist beispielsweise der Vorstoss, mehr politische Bildung in den kantonalen Lehrplan auf Sek-II-Stufe zu integrieren. Die Grundlage da-

für entstand in einem früheren Jugendforum. Lauber, der die Schlussansprache des Tages hielt, war erfreut über die rege politische Teilnahme der jungen Generation: «Ich finde es schön, zu erleben, wie junge Menschen miteinander reden, sich fundiert vorbereiten, ein Anliegen vertreten, zuhören und abwägen.»

Normalerweise ist der Landratsaal während dem Jugendforum voll gefüllt. Wegen Corona musste die Teilnehmerzahl dieses Jahr jedoch limitiert werden. Erst kurzfristig wurde klar, ob und unter welchen Umständen

das Jugendforum stattfinden konnte. Nur 22 Jugendliche konnten schliesslich dabei sein. Die Organisatoren waren um eine gerechte Verteilung auf die Baselbieter Gymnasien, wo die allermeisten von ihnen zur Schule gehen, bemüht.

«Super engagiert»

Jugendratspräsident Benjamin Rigo sagte am Ende des Tages, dass die beschränkte Teilnehmerzahl nicht nur Nachteile gehabt habe. Die Teilnehmer hätten so Zeit gehabt, über ein Thema ausgiebig zu debattieren. Auch laut

Vizepräsident Lucio Sansano ist man mit der diesjährigen Ausgabe sehr zufrieden. «Ich freue mich unglaublich, dass alle so aktiv mitarbeiten, vor allem in den Expertengruppen. Es sind auch super engagierte Fragen an Daniel Koch gekommen. Dass er hier war und Fragen beantwortet hat, wird man sicher nicht so schnell vergessen.»

Auch unter den Teilnehmern waren die Rückmeldungen positiv: «Ja, der Tag gefällt uns. Und das Essen ist gut!», sagten Schülerinnen und Schüler einer Klasse des Gymnasiums Liestal.

Psychiatrie Baselland macht sich auf den Weg in die Zukunft

Meilenstein Spatenstich für das 66-Millionen-Projekt auf dem Campus Liestal.

Es gehe nur um die Qualität, keinesfalls um die Quantität, sagte Barbara Schunk, CEO der Psychiatrie Baselland (PBL), beim Spatenstich am Dienstag in Liestal vor hundert Gästen. «Wir machen nicht mehr, sondern wir machen das, was wir schon immer gut gemacht haben, noch besser.» Die Anzahl Betten bleibe bestehen.

Gemeinsam mit Gesundheitsdirektor Thomas Weber, Thomas Heiniger, PBL-Verwaltungsratspräsident, und dem Architekten Oliver Dufner von Burkard Meyer Architekten schritt Schunk zum Spatenstich. Für 66 Millionen Franken sollen bis 2024 zwei neue Klinikgebäude gebaut werden. Ursprünglich war ein Bezugstermin von Ende 2023 vorgesehen. Corona verzögerte jedoch die Arbeiten.

Verwaltungsrat und Geschäftsleitung verfolgen mit den beiden Neubauten an der Biententalstrasse in Liestal gleich mehrere Ziele. Die PBL möchte sich aus dem Areal nördlich der

Bahnlinie zurückziehen und es an den Kanton zurückgeben. Dort werden heute ältere Patienten stationär behandelt. Natürlich geht mit einem neuen Ge-

bäude auch moderne Infrastruktur einher. Sind die Neubauten bezugsbereit, schafft das Platz, um das bald 50-jährige Gebäude B zu sanieren. Es soll Ambulato-

rium und Tagesklinik werden. Von Vorteil sei zudem, dass alle stationären Angebote an einem Standort genutzt werden können. Für die Logistik sei dies eine Erleichterung.

«Drei wirklich strenge Jahre»

Zuerst aber würden die Bauphase und die neuen Prozesse innerhalb der PBL gemäss Barbara Schunk «uns fordern und vollen Einsatz verlangen». Die Hektik rund um die Baustellen werde auch von den Patienten «einiges an Gelassenheit» fordern. Erschwerend komme hinzu, dass es neben allem, was es brauche, um die neuen Prozesse zum Laufen zu bringen, das übliche Tagesgeschäft zu bewältigen gelte. «Es liegen sehr wahrscheinlich drei wirklich strenge Jahre vor uns», sagte Schunk, «aber die Mühen lohnen sich.»

Analysen zeigten, dass für die PBL ein Weiterentwicklungsbedarf bestehe, sagte Regierungsrat Thomas Weber. «Die

Psychiatrie Baselland und deren Weiterentwicklung hat einen grossen Stellenwert für die Gesundheitsversorgung in Baselland und der Region.» Die Neubauten auf dem PBL-Campus Liestal seien eine wichtige Voraussetzung für die bedarfsgerechte psychiatrische Gesundheitsversorgung der Zukunft.

Vorausschauend solle gehandelt werden, forderte Weber. So wie Eishockeylegende Wayne Gretzky dies getan habe. Weber zitierte den Kanadier: «Ich gehe nicht dahin, wo der Puck ist, sondern dahin, wo er sein wird.» Die Institutionen seien also gefordert, ihre Infrastrukturen auf die Bedürfnisse der Zukunft auszurichten. Dabei handle es sich um langfristige Prozesse.

Steigender Bedarf an stationärer Psychiatrie

«Wir gehen davon aus», so Thomas Weber, «dass der Bedarf an stationärer Psychiatrie unvermindert gegeben ist respektive mit zunehmender Alterung und

2,75 Millionen für das Kuspo Pratteln

Neue Gebäudetechnik Der Prattler Einwohnerrat hat am Montag einen Kredit von 2,75 Millionen Franken für die Sanierung und Erneuerung der Lüftungs- und Heizungsanlage im Kultur- und Sportzentrum (Kuspo) einstimmig genehmigt. Über die Notwendigkeit der Investition bestanden keine Zweifel. Mehrere Einwohnerrätinnen und -räte unterstrichen die Bedeutung des Kuspo für Pratteln.

Das Kuspo wurde 1986 erbaut. Lüftung und Heizung stammen noch aus dieser Zeit. Entsprechend veraltet seien sie im Vergleich zu den heute verfügbaren Gebäudemanagementsystemen, erklärte Gemeinderat Philipp Schoch (Grüne). «Da ist nicht viel Computertechnik drin.»

Bei der Heizung schliesst Pratteln das Kuspo an die Fernwärmanlage der Elektra Baselland (EBL) in der Salina Raurica an. Gemäss Schoch können durch die Sanierung und Erneuerung der Lüftung und Heizung mindestens 90 Tonnen CO₂ eingespart werden, auch weil durch die moderne Technik die Anlagen gezielter eingesetzt und genauer gesteuert werden können.

Keine Kontrollkommission

Für Diskussionen sorgten aber die Kosten. In einem Vorprojekt war noch von zwei Millionen Franken die Rede. Genauere Abklärungen ergaben dann aber, dass die nötigen Investitionen 750'000 Franken mehr kosten werden. Claude Weisskopf (SVP) hinterfragte diese Steigerung und beantragte für die Bauzeit eine Baukommission, die das Projekt begleitet und kontrolliert.

Gemeinderat Philipp Schoch erinnerte aber an dessen Komplexität, was es einem Kontrollorgan schwierig machen würde. Dazu warnte er vor möglichen Verzögerungen, falls zuerst noch eine Baukommission bestimmt werden müsste. «Wir wollen vorwärts machen und keine Zeit verlieren.» Der Antrag für eine Baukommission wurde mit 28 Nein- zu 6 Ja-Stimmen deutlich abgelehnt.

Tobias Gfeller



Oliver Dufner, Barbara Schunk, Thomas Weber und Thomas Heiniger (v. l.) packen beim Spatenstich mit an. Foto: Nicole Pont

Daniel Aenishänslin